

DeutschlandRadio – Deutschlandfunk

Abt. Musik und Information

Freistil

Redaktion: Klaus Pilger

Schmutz

Eine Bestandsaufnahme

Von Uta Rüenauver

Musik 1

CD: Tom Waits: *Rain Dogs*, Nr. 11: "Midtown" (bis 00:06).

O-Ton 1 (MD C, 004, 00:01) drüberlegen.

Schmutz? (00:05) Na, das is Dreck is das auf Deutsch (..) gesagt.

O-Ton 2 (MD A, 001, 00:09)

Schmutz ist für mich ... (002, 08:44) Sauerei im Bad (..) Zahnpasta überall, (..) Haare im Abguss (...), das Klo nicht richtig abgespült (...).

O-Ton 3 (MD A, 004, 00:05)

Schmutz ist (...), wenn (..) ich morgens (..) in die Küche komme, hier in meinem Büro, und dann seh ich diese (..) Stillleben da, diese (..) Kaffeepfützen, die (..) Teefilter versifft im Becken rum und dann dieses ganze Gemengelage: alte Kaffeetassen voller Reste, auch immer noch'n bisschen Schimmel dabei.

O-Ton 4 (MD B, 002, 00:09)

Schmutz sind vor allen Dingen Flecken, runde kleine Flecken in anderer Farbe als die Umgebung, also vor allen Dingen dunkle Flecken.

O-Ton 5 (MD A, 005, 02:23)

Ja, ich glaube, ich denke an so was wie ähm ja, an Schweißhände (...) und Bakterien.

Musik 1 *hochziehen und einen Moment freistehen lassen.*

O-Ton 6 *(MD A, 004, 00:29)*

Aber natürlich, draußen gibt's auch überall Schmutz. Was aus jedem Auto rauskommt ist auch kein Veilchenduft (...). Die ganze Welt ist voller Dreck letztlich.

O-Ton 7 *(MD A, 001, 00:14)*

Müll auf der Straße. (00:29) Dinge, die Menschen einfach wegwerfen. Verpackungen von Getränken, Bierdosen, leere Bierdosen. Oder ähm Müll aus dem Auto einfach (..) auf den Bürgersteig geworfen. Oder Brötchentüten, Schokoriegelpapier, ähm hingerotzt oder (..) hingekotzt.

O-Ton 8 *(MD C, 007, 00:21)* Oder wenn (00:15) man z.B. in dem Hundeschiet hier rumläuft. Det (00:05) ist für mich Schmutz.

O-Ton 9 *(MD C, 004, 00:14)*

Na ja (..), im Grunde versteh ich's so, in der Wohnung vielleicht Staub und so weiter, das is mehr für mich Schmutz. Was auf der Straße liegt, logisch, das ist mehr Dreck, ja. Also, wenn man des nen bisschen definieren muss oder soll oder will, denn is klar.

O-Ton 10 *(MD A, 005, 01:12)*

Ich weiß eigentlich überhaupt nicht, was Schmutz sein soll.

Musik 1 *hochziehen.*

Sprecher 1

Schmutz. Eine Bestandsaufnahme. Ein Feature von Uta Rüenauver.

Musik 1 *hochziehen.*

Atmo 1

Krachen (*DAT-Kas. 2, 1*) *an dissonanter Stelle über Musik legen, dann mit einem hartem Schnitt enden.*

Sprecherin 1

Schmutz, Schmiere, Schlamm, Schleim, Scheiße (*langsam und deutlich sprechen, "Scheiße" lang gezogen, fast rufen*)

Sprecher 2 (*dozierend, langsam und sehr deutlich sprechen*)

Schmutz: maskulin, fette oder klebrige Masse; Kot, Dreck. Spät mittelhochdeutsch als *smuz*, *sumtz*: Schmiere, fett erscheinend. Englisch *smut*, Schwedisch *smuts*, Dänisch *smuds* scheinen deutsche Lehnwörter zu sein. Es scheint, als ob die Bildung mit ihrer Nebenform *schmotz* und das Adjektiv *schmutzig* und *schmotzig* von einer der Wurzel *smit* in *schmeiszen*, *schmitzen* parallel gehenden Wurzel *smut* mit der ursprünglichen Bedeutung schmieren, streichen entstamme, die freilich sonst nicht nachgewiesen werden kann. Die Aussprache des Wortes zeigt neben Kürze auch Vokallänge: Schmûtz. (*letztes Wort sehr lang gezogen sprechen*)

O-Ton 11 (*MD A, 007, 0:37*)

Wenn man an Schmutz denkt, denkt man immer daran, das Schmutz ja eigentlich immer da ist und immer mehr wird und eigentlich auch aus sich selbst heraus existiert. (...) Ich

empfinde das in gewisserweise so ein Gegensystem, (...) das im Raum ist.

Musik 2

CD: *Cyberpunk: Various Composers, Nr. 4: "Chemical Warfar"*. *Maultrommel-Sequenz bis 00:04 als Hintergrund unter das folgende Zitat legen.*

Zitator 1

Die Beispiele gern. An Trockenem Asche und Haar, die Schalen Häute Fetzen Scherben Flaschen Scheren Felle, und zwar als Mischung, des Mülls, ferner alles Körnige und Krümelige, was immer da bröckelt bröselt blättert bricht auf eine morsche schwammige splittrige fasernde Weise oder was pudrig kalkig rußig weht, sich ansetzt absetzt und niederlegt. Soviel fürs Erste.

Zitatorin 1

Nun kommt der Klecks Fleck Spritzer, seis festgetrocknet oder eingesogen, von Milch Saft Farbe Tinte Harn. Sie bezeichnen die Grenze zur großen Landschaft des Feuchten und Öligen und von dort ist es nicht mehr weit bis ins Nasse und Fette. Da sind nun nennenswert Salbe Paste Schmiere Wachs Schmalz Brei Talg und was immer sonst noch glitscht rutscht knatscht manscht und spratzt.

Zitator 2

Ferner die Schleime ohne Zahl und Namen aus Eiern Schnecken Pilzen Häuten Quallen Knollen Mündern Nüstern Lefzen Tuben Stengeln Drüsen Früchten Nasen und mit ihnen

alles was flutscht glupscht schlotzt sabbert rinnt trieft und träufelt. Gut.

Zitatorin 2

An sie schließt sich an einerseits was klebt haftet und Fäden zieht an Honig Käse Teer Leim Seim Sirup Pech und Firnis, was sich verhärtet verschorft verkrustet erstarrt und zum Grind wird; andererseits was bibbert schwabbelt blubbert klatscht an Gallerte Sulze Gelee und Geronnenem. Dem fügt sich an was gärt fault säuert schimmelt ranzt stockt und verwest, es fügt sich an was schmatzt würgt quetscht pupst spuckt und alle Ergebnisse solcher Tätigkeit. Schön.

Zitator 3

Nun folgen die Aufschwemmungen von Schlamm Lehm Sumpf Matsch Schlick und Morast, und dann alles, was wimmelt krabbelt sich windet krümmt und ineinanderschlingt, was ausschlüpft hervorquillt aus Löchern kriecht oder keimt schwillt sich bläht Blasen wirft und platzt. Es sind aufzuzählen die Auswüchse Einwüchse Geschwüre Schwären Pusteln Beulen Höcker Buckel Stümpfe mit ihrer Verwandtschaft, und in großer Fülle Veränderungen des Leibs wie Verfleischung Verfilzung Verzopfung Verlaubung Verschuppung Verhaarung Verkropfung Verseifung Verhornung Verkalkung Verfettung Vertalgung Verhautung Verkäsung. Wucherung und Gekröse. Was schlottert wackelt und plumpst. Was ribbelt rubbelt und nudelt. Was erschlafft weich wird und runzelt. Was sich festsaugt einfrisst und einbohrt.

Zitatorin 3

Und schließlich noch sehr verschiedene Brühen und Sude.

Atmo 2

Blubbern (*DAT-Kas. 2; 6, evtl. 7*).

Sprecherin 2 drüberlegen.

Christian Enzensberger: *Größerer Versuch über den Schmutz.*

O-Ton 12 (MD C, 011, 00:20)

Des is alles nicht so angenehm.

Sprecher 3 (dozierend, sachlich)

Die chemische Zusammensetzung von Schmutz ist je nach Herkunft des Schmutzes sehr unterschiedlich. Typische organische Schmutzbestandteile sind Fette, Kohlenhydrate, Proteine, Farbstoffe und Öle. Anorganische Schmutzbestandteile sind z.B. Kalk, Mineralstäube, Metallabrieb, Salze und Ruß.

Atmo 3

Maschinengeräusch (*DAT-Kas. 2; 5, evtl. 3*).

O-Ton 13 (MD H, 007, 00:12) drüberlegen

Schmutz ist so etwas wie die Spur von Dingen, (...) (*01:13*)
Spur von Prozessen, Spur von Tätigkeiten. (...) Es gibt kaum eine Tätigkeit, kaum eine Bewegung, kaum ein Ding, das nicht Schmutz hinterlässt.

O-Ton 14 (MD B, 002, 02:43)

(...) vor allen Dingen Kotspure, Bremsspure im Klo.

Atmo 4

über Maschinengeräusch (Atmo 3) Bremsgeräusch mit anschließender Kollision (*DAT-Kas. 2; 1 oder 2*).

O-Ton 15 (*MD G, 002,00:17*)

Schmutz hängt vom persönlichen Empfinden eines jeden Individuums ab. Der eine meint, dass schon Staubkrümel auf dem Tisch Schmutz sind, der andere meint, wenn es irgendwie ein Dreckrand von irgendeinem Suppenteller auf dem Tisch ist und der etwas größer ist, dass das Schmutz ist, oder der Dritte meint vielleicht, wenn Hundekot auf dem Bürgersteig liegt, dass sei Schmutz.

O-Ton 16 (*MD A, 004, 00:44*)

Gut, ich mein Hundekacke find ich wirklich ... Weil das ja auch noch Emissionen erzeugt, find ich das eigentlich besonders schlimm, muss ich sagen. Ja und (*02:46*) Schimmel find ich (..) eklig (...) Schimmel in Tassen. Ist ja auch sehr gesundheitsschädlich (...) Also ich bin sicher nicht so empfindlich da, aber (...) ästhetisch guckt mich das ganz komisch an (...) Das hat auch was von Verfall natürlich (..), ist was Morbides.

O-Ton 17 (*MD C2, 001, 00:23*)

Also Schmutz fängt, glaub ich, bei mir an, wo kleine Tierchen anfangen zu krabbeln. Das wär dann so was, was ich eigentlich auch nicht mehr aushalten könnte.

O-Ton 18 (*MD C1, 002, 00:40*)

Alles kommt mir speziell dreckig vor. Die Umwelt draußen, die Luft draußen, manchmal kommen mir sogar die Leute vor, als ob sie in ner (...) schwarzen Wolke ankommen. (*21:05*) Als ob

man ringsrum vom Dreck eingeschlossen ist (...) und nicht mehr rauskommt.

Musik 3

Vintage Synths: Synthesizer von gestern, CD 2, Nr. 26: "Roland JX-8P" (00:01-00:06).

O-Ton 18 a (MD A, 007, 03:46)

Ja, (..) meine Computertastatur. Also (...) das macht mich wahnsinnig, wenn dazwischen Staub ist und dann nehm ich mir immer so eine Karte und (..) hol den Staub (...) zwischen den Tasten hervor. (04:21) Wenn ich am Computer sitze und arbeite (..) und mein eigener (..) Arbeitsprozess läuft und vor mir seh ich Schmutzentwicklung, ich glaub, dass mich das dann dazu bringt, da einzugreifen.

O-Ton 19 (MD A, 004, 01:05)

Schmutz wird dann, wenn er mich sozusagen bedrückt, wenn er in mein Lebensumfeld eindringt. Dann empfind ich das als was äh Negatives.

O-Ton 19a (MD A, 007, 11:40)

Das weiß jeder, dass nichts in einer Beziehung schwieriger ist, als wenn Partner unterschiedliche Schmutzpegel haben und der eine wahnsinnig wird, wenn das Geschirr drei Tage lang ungewaschen in der Spüle steht und der andere kann zusehen bis zum Sankt-Nimmerleinstag. Also da sind nicht wenige Beziehungen gescheitert daran.

O-Ton 19b (MD A, 004, 03:19)

Wenn er mich stört, versuch ich ihn zu beseitigen und das mach ich glaub ich (...) relativ konsequent (...) Da komm ich morgens hin und dann räum ich als Erstes auf, wisch da drüber und versuch das einigermaßen sauber zu machen. Ohne mir irgendwie ne Illusion zu machen, dass das jemand merkt oder dass das Nachahmer finden könnte (Lachen). Also, das hab ich mir relativ früh abgewöhnt, ja. Die Ferkel sind die Ferkel, die Säue sind die Säue und nen paar räumen halt auf und du kannst 40jährige Leute nicht erziehen, das ist völlig sinnlos,ja.

O-Ton 20 (*MD B, 001, 03:01*)

Natürlich stört mich das, wenn ich auf die Straße geh (..) und da (..) liegt schon wieder unglaublich viel Dreck herum und stehen zerschlossene Sofas und alte Kühlschränke, die jemand hingeschmissen hat. Das stört mich natürlich extrem, weil das, glaub ich, (...) so ne Schnittstelle ist, die ja auch in mein Leben übergreift. Und wenn da die kaputte Waschmaschine genau dort liegt, (..) auf dem Waldstück liegt, wo ich (..) meine morgendliche Joggingrunde absolviere, dann gibt's da (..) ne Kollision mit zwei Welten, da stört mich das. Aber auf der anderen Seite ist der Schmutz, den meine Kollegin auf ihrem Bürotisch türmt, für mich eigentlich von keiner Bedeutung. Das (..) stört mich nicht, (..) das ist ihr abgegrenzter Bereich (...) Das hat mit mir eigentlich nichts zu tun.

Musik 4

John Cage: CD 1, *Sonatas and Interludes for prepared piano*,
Nr. 1: "Sonata I", (00:06-00:10).

O-Ton 21 (*MD E, 007, 01:31*)

Da müssen wir denn (..) die Straße reinigen, z.B. Torstraße (...), die sieht immer sehr schlimm aus, da wird jede Menge weggeschmissen, da schmeißen sie Müllsäcke ausm Fenster, kommt (..) häufig vor, da is och ne Schule, da isses och immer sehr mistig. Da wird dann oben der Gehweg jemacht, da wird det Begleitgrün sauberjemacht und die Unterkante. (03:14) Und dann Hundekot, Hundekot is sehr schlecht, überall, mitten uff'm Gehweg, an de Ränder. (01:58) Man hat da schon seine Ecken, wo's immer so am dreckigsten aussieht, wa. (02:13) Ein Jebiet da ham wir denn jeden Tach zu reinigen, dann ham wir welche, wo jeden zweiten Tach jereinigt wird oder einmal in de Woche, wa. Kommt immer druff an. Und wo's am dreckigsten is, isses meistens Torstraße, Oranienburger Straße, überall wo jetzt so die Szene is.

Musik 5

CD: Die Doofen: Wiglaf Boning, Olli Dittrich: *Lieder, die die Welt nicht braucht*, Nr. 1: "Prolog". (00:01-00:03) *Harter Schnitt.*

Sprecher 4 (*dozierend, sachlich*)

Die verschiedenen Schmutzarten stellen sehr unterschiedliche Anforderungen an ein Wasch- oder Reinigungsmittel. Es gibt leicht löslichen und schwer löslichen Schmutz. Sehr einfach sind Substanzen entfernbar, die leicht löslich sind.

Wasserlöslich sind einige Salze, die meisten Kohlenhydrate und zum Teil auch Proteine. Wasser abstoßende Substanzen wie Fette oder Öle sind nicht wasserlöslich.

O-Ton 21a (*MD C2, 002, 00:10*)

Also, wir befinden und hier im Arbeitszimmer Nr. 2, was eigentlich auch mal nen Esszimmer werden sollte. (...) Ich hab mir extra (...) einen wunderschönen großen Holztisch gekauft, weil ich dachte, hab ich schon ne große Wohnung mit einem großen Zimmer kann ich doch auch einen großen Esstisch haben, weil ich gerne koche und gern Leute einlade und den dann auch für immer so schön leer lassen (...), was ich schon nach drei Tagen gemerkt habe, es gelingt mir nicht. Also es liegen dahinten sehr viele CDs, die ich dauern höre. Hier vorne steht eine Pflanze und leere Weinflaschen und ähm, wenn ich mich da so umgucke, seh ich noch die Salatschüssel von vor drei Tagen, da hatt ich meinen Bruder zum Abendessen hier eingeladen, ja und die Salatschüssel steht immer noch da, die hätt ich doch glatt vergessen.

O-Ton 22 (*MD A, 002, 10:48*)

Also, ich find Zahnpasta im Waschbecken ist nicht normal. (10:09) Da gehört's nicht hin. (10:56) Bei meiner Mutter (...), wenn ich bei der zu Besuch bin, bei der ist das ganze Waschbecken und die Armatur, alles ist voller Zahncreme, grüner Zahncreme auch noch.

Zitator 4

Dirt is matter in the wrong place.

O-Ton 23 (*MD E, 010, 03:21*)

Alles, (...) was nicht in die gelbe Tonne gehört, in den Glasbehälter gehört, in die Biotonne gehört, was dann übrig bleibt, außer natürlich Farbe, Elektroschrott etc., das kommt alles in die schwarze Tonne.

Atmo 5 (MD L, 002, 00:55-00:59)

Tonleiter aufwärts auf dem Klavier.

O-Ton 24 (MD H, 003, 02:01)

Die Unterscheidung von rein und unrein finden wir in fast allen Kulturen und Religionen. Sie ist (...) in den allermeisten Gesellschaften eine ganz wichtige Form, die Gesellschaft und überhaupt (..) die ganzen Lebensbereiche zu ordnen. Das Reine ist auch in unserem Sprachgebrauch ja (..) das Ordentliche, das Unreine oder Schmutzige ist eben das Unordentliche.

Atmo 6 (MD L, 002, 01:00-01:05)

Tonleiter abwärts auf dem Klavier.

Sprecher 5 (*dozierend, sachlich*)

Alkalien helfen bei der Schmutzablösung. Beispielsweise wird Natriumphosphat als Anion von Schmutzteilchen und den Textilfasern absorbiert. Die gleichartigen Ladungen stoßen sich gegenseitig ab. Dadurch wird der Schmutz leichter von der Oberfläche getrennt und auch besser dispergiert.

Zitatorin 4

Wo es Schmutz gibt, gibt es auch ein System. Schmutz ist das Nebenprodukt eines systematischen Ordnen und Klassifizierens von Sachen, und zwar deshalb, weil Ordnen das Verwerfen ungeeigneter Elemente einschließt.

Sprecher 6

Mary Douglas: *Reinheit und Gefährdung*.

Atmo 7 (MD E, 001, ab 00:15)

Müllauto

O-Ton 25 (*MD H, 008, 02:54*) *über Müllauto legen*

Wollte man eine (...) abstrakte Schmutzdefinition wählen, da könnte man das vielleicht (..) analog zu den Theorien des Abfalls in die Richtung versuchen, dass Schmutz das ist, was sozusagen der Zirkulation des Gebrauchs entzogen ist.

Atmo 7 *hochziehen*

Stimmen von Müllmännern. (00:30) "Ick hab die Tasche erst mal in de Auto ringelegt. Sonst denkt nachher eener, dass is Müll oder Dreck", Stimmen, Auto.

O-Ton 26 (*MD E, 010, 03:21*)

Na alles, was nicht zu verwerten geht. (03:15) Normaler Hausmüll, normaler Restabfall, (..) Restmüll.

O-Ton 27 (*MD E, 010, 09:14*)

Abfälle zur Verwertung, (..) die wollen wir dem Kreislauf wieder zukommen lassen.

O-Ton 28 (*MD E, 010, 09:02*)

Recyclingmüll. Also Glas, Papier, Bio.

O-Ton 29 (*MD E, 010, 15:24*)

Restmüll (...) ist nicht mehr weiter zu verwerten. Eben der Kotelettknochen ist Restmüll, der ist (..) nicht Biogut, (..) weil da kann man keinen Kompost draus machen.

O-Ton 30 (*MD E, 010, 03:37*)

Wir fahren entweder zur Grabstraße (...) oder fahren zur Verbrennung nach Ruhleben, zur Großen Freiheit (...). Das wird bekannt gegeben, wie viele Fahren wir die Woche nach Ruhleben fahren müssen und wie viele (...) Restfahren (..) zur Grabstraße (...). Hier ist der Umschlagplatz, hier wird der Müll umgeladen (...), auf der Eisenbahn denn, auf nen Gleisanschluss und wird dann zur Deponie gefahren mit der Bahn. (...) Da wird er dann abgelagert, (...) deponiert (...), (04:41) so weit hoch, bis er ne bestimmte Höhe, die vorgegeben ist, nen bestimmtes Maß. Dann wird er abgedeckt (...), wird begrünt und dann bleibt er stehn. Dann liegt die Deponie.

Atmo 8 (DAT-Kas. 1; 5, 6)

Bulldozer auf Mülldeponie, Möwen drüberlegen.

O-Ton 31 (MD E, 010, 04:56)

Da kann man dann nen (..) Skigelände später draus machen, ja.

O-Ton 32 (MD E, 010, 16:14)

Also, Sie sehens's nicht, dass das nen Müllberg ist theoretisch. Sie denken, das ist nen begrünter Berg.

O-Ton 33 (MD E, 010, 18:18)

Dann sieht's aus, ja Gott, als fährt man irgendwo hin in den Bayrischen Wald. Da weiß man's vielleicht auch nicht. Vielleicht war's auch mal nen Müllberg gewesen.

Musik 6

CD: Tom Waits: *Rain Dogs*, Nr. 1: "Singapore" bis "hatters here" (bis 00:12).

O-Ton 34 (*Alexander Mitscherlich: DAT-Kas. 3; 1, 0:36*)

Man kann über Schmutz auch nicht systematisch denken und sich äußern.

Sprecherin 3

... wusste schon Alexander Mitscherlich, als er 1974 über Schmutz sinnierte.

O-Ton 35 (*Alexander Mitscherlich: DAT-Kas. 3; 1, 4:06*)

Die Sache mit dem Schmutz ist demnach weder einfach noch eindeutig.

Musik 7

CD: *Cyberpunk: Various Composers, Nr. 12: "Cyberscape"* .

O-Ton 36 (*MD B, 002, 05:50*) *bei ca. 00:03 drüberlegen*

Schlamm (..) ist für mich eine zentrale Vorstellung (...) von Schmutz. (..) Dunkler Schlamm, von dem man nicht weiß, was er alles birgt und wie tief er ist. In den man hineintreten könnte und es kommt einen zwischen den Zehen wieder hoch und man versinkt darin und geht unter.

O-Ton 37 (*MD A, 002, 21:32*)

Also (...) in nen völlig versumpften See geht man auch nicht baden (...). Man geht da nur baden, wenn das Wasser doch einigermaßen klar ist.

O-Ton 38 (*MD A, 004, 02:36*)

Na klar.

Musik 7 hochziehen

Zitatorin 5 *drüberlegen*

zweydeutigkeit und schmutz und schand und sünde, sprecht
was ihr wollt: sie winkt euch zu und lacht. Gottfried Ephraim
Lessing

Zitator 5

Nicht ist's Schand, in den Schmutz zu fallen, aber Schande ist's
im Schmutze liegen zu bleiben. Italienisches Sprichwort

Musik 7 *bis sie lebhafter wird und sich Melodie andeutet
(00:19), dann mit hartem Schnitt enden.*

O-Ton 38a *(MD B, 001, 05:54)*

Ja, meine Mutter hat einen Putzfimmel (...) Meine Mutter ist
wirklich ganz extrem. Also, wenn da irgendwo nen kleiner (..)
Flussel am Boden liegt, dann hebt sie den auf und (...) z.B. (...),
wenn sie wegfährt, wickelt sie jedes Kleidungsstück in (...) eine
Plastiktüte ein, um das sozusagen hygienisch zu verpacken in
einem ohnehin schon völlig steril sauberen, nagelneuen Koffer.
(06:49) Wobei ich bei meiner Mutter das Gefühl habe, (...) dass
das einfach eine Generation ist, die damit aufgewachsen ist, die
Dinge sehr korrekt (..) und harmonisch zu halten, darauf zu
schauen, dass die Welt, die sie umgibt, immer in Ordnung ist,
diese sehr kleine Welt, in der sie leben, weil ja die große Welt
draußen, in der sie aufgewachsen sind, anfangs durch Krieg
bestimmt war, dann später durch Kalten Krieg und (..)
Bedrohungsszenarien, d.h. die Sehnsucht, sich seine eigene
Welt harmonisch und sauber zu gestalten, sich (..) dadurch von
den großen unüberwindbaren Gefahren und auch Schmutz
möglicherweise von außen abzugrenzen, extrem groß ist. Ich

denke bei meiner Mutter, das ist schon auch so eine (..) Generationenfrage.

Musik 8 (*Tonband BC-09727*)

Hazy Osterwald Sextett: *Putz den Schmutz von der Welt*. Die beiden ersten Refrains.

O-Ton 39 (*MD A, 006, 00:08*)

Mein Vater hatte einen Leitspruch, der lautete "Weg vom Dreck". (00:20) Dreck war die Zusammenfassung für alles (..), wofür seine Herkunft steht, also soziale, niedrige Herkunft, (..) Armut eigentlich, also kein Geld haben, keine Chance haben, (..) gefangen in schmutzigen, niedrigen, bedrückenden Verhältnissen. Und sein Motto war eben, da rauskommen, zu was Besserem, Höherem, (..) Hellerem.

O-Ton 40 (*MD C, 004, 02:04*)

Da sollten sie bitte, nischt gegen Sozialempfänger und nischt gegen Ausländer, die sich Geld holen für zig, zig Kinder, die sollten einfach jede Woche ne blaue Tüte mit (...) Müll abliefern und dann kriegen sie ihren Stempel. So wird das in verschiedenen Ländern gemacht und det find ich gar nicht so schlecht, dann kommen se nicht auf dumme Gedanken.

Musik 8

Sprecher 7 (*sachlich, dozierend*)

In fast allen Reinigungsmitteln und in allen Waschmitteln sind Tenside die wichtigsten Wirkungsbestandteile. Tenside machen lipophile Schmutzpartikel für Wasser benetzbar. Sie sind Lösungsvermittler. Dadurch sind sie entscheidend an der

Ablösung der Schmutzpartikel von der verschmutzten Oberfläche und an ihrer Dispergierung in Wasser beteiligt. Man nennt die Tenside deshalb auch "waschaktive Substanzen".

Atmo 9 (*Videokassette, 4:31*)

Werbejingle *Persil*: „Persil hat die Kraft, es mit dem Schmutz der ganzen Welt aufzunehmen.“ bis „Da weiß man, was man hat.“

O-Ton 41 (*MD H, 009, 02:28*)

Ekeln (...) tut uns (...) Schmutz (...), wenn wir das mit Organischem in Verbindung bringen. Also Anorganisches wie Blechdosen oder (..) Zellophanpapier (..) ekelt nicht, das ist allenfalls lästig. Aber schon mit der Bananenschale sieht's anders aus. (...) Der organische Abfall (...) ist eben (...) insofern unser Eigenes, das Geheimnis, das Unheimliche, als es natürlich auch an den Tod, an die Verwesung, an das Verfaulen, an das Degenerieren erinnert.

O-Ton 42 (*MD C2, 001, 01:09*)

Da ist für mich die Grenze, das mag ich dann wirklich nicht mehr.

Atmo 10

Bremsgeräusch (*DAT-Kas. 2; 1 oder 2*)

O-Ton 43 (*MD H, 003, 04:22*)

Eine ganz wichtige (..) Unordnung in der Weltwahrnehmung und Weltordnung des Alten Testaments ist das Vergießen von Blut und die allermeisten Reinheits- und (..) Unreinheitsvorschriften haben damit im näheren oder weiteren

Sinne zu tun. Blut, so die Grundvorstellung, ist ja das, worin das Leben steckt, ist die Lebensmöglichkeit, die von Gott geschenkt ist und die deshalb auch für den Menschen nicht verfügbar ist. (06:18) Das Vergießen von Blut stört die Ordnung, weil dann das Blut dahin kommt; wo's nicht hingehört. Das Blut gehört als Lebenssaft in die Lebewesen. (04:59) Der Mensch darf kein Blut vergießen. Das heißt, überall, wo Blut vergossen wird, ist Unreinheit, ist die Ordnung gestört. Ob da jetzt Blutvergießen im Sinne eines Mordes ist oder einer kriegerischen Handlung oder etwa der Menstruation der Frau, ist völlig egal. Wo Blut fließt, das wird auch auf andere Körperflüssigkeiten ausgedehnt, entsteht Unreinheit, die erst wieder gereinigt werden muss, damit der Mensch, der mit dieser Unreinheit verbunden ist, wieder zur Gemeinschaft gehören kann, und, ganz wichtig, wieder in Kontakt zu Gott treten kann. Denn Gott ist der, der eigentlich der Reine ist, der der höchste Reine ist.

Atmo 11 (*Videokassette, 5:10-5:22*)

Werbejingle *Weißer Riese*. „,Weißer Riese‘! Der Weiße Riese holt mit Riesenwaschkraft den letzten Schmutz aus jeder Faser.“

O-Ton 44 (*MD F, 001, 00:42*)

Ne reine Haut hat kaum jemand, allenfalls nen Baby oder so, ja.

Zitator 6

Jeder von uns kommt mit einer Dosis Reinheit zur Welt, deren Bestimmung es ist, herabgesetzt zu werden durch jene Versündigung an der Einsamkeit, die der Umgang mit den Menschen bedeutet. Denn jeder von uns bringt Unmögliches

fertig, um nur ja nicht sich selbst überlassen zu bleiben. Nicht Verhängnis ist der Mitmensch, sondern Versuchung zum Verfall. Unfähig, Herz und Hände rein zu bewahren, beflecken wir uns mit Schlamm der Einmütigkeit, lechzend nach Ekligem und gierend nach Pestilenz. Und wenn wir dann in unseren Träumen ganze Meere in Weihwasser verwandeln, so ist es bereits zu spät, um niederzutauchen, so hat unsere Verderbtheit uns bereits so weit ausgehöhlt, dass wir nicht mehr ertrinken können: die Welt hat unsere Einsamkeit verseucht, die Spuren der anderen können nicht mehr getilgt werden.

Sprecherin 4

E.M. Cioran: *Lehre vom Zerfall*

O-Ton 45 (MD C 1, 001, 00:40)

Um die hundert Mal am Tag Hände waschen. Des öfteren duschen (...). Am liebsten würd ick den ganzen Tag duschen, (002, 00:18) eben weil ick nen Waschwang hab und weil ick das eben machen muss. Ick hab immer das Gefühl, allet um mich herum is schmutzig, is Dreck und der muss abgewaschen werden. Der ist nur mithilfe von viel Wasser zu beherrschen.

O-Ton 46 (MD D, 002; 18:09)

Ah, (...) stellt dir vor (..) so ein Element, so flüssig, so immer kühl (...). Ja, nimmt (..) den Schmutz weg (...). Alles geht so durch die Rohre, man weiß nicht, wohin, aber weg von zuhause.

Atmo 12

Wasser, das ausgeschüttet wird. (MD L, 004)

Sprecher 8 (dozierend, sachlich)

Die Entfernung von gealtertem Schmutz ist viel schwieriger als von frischem Schmutz. Das bedeutet, dass der Zeitaufwand bei der Reinigung und der Chemikalienverbrauch steigt.

Verschmutzungen sollte man deshalb sofort entfernen.

O-Ton 47 (*MD B, 002, 02:13*)

Nach einigen Tagen verändern sie sich ja und trocknen ein oder beginnen zu schimmeln und dann schwindet auch die Erinnerung daran, wo sie herkommen.

O-Ton 48 (*MD A, 007; 12:36*)

Man hat doch (..) schon sehr das Gefühl, dass da etwas heranwächst, (...) was völlig außerhalb (..) der Kontrolle von einem selbst passiert.

Musik 9

CD: *Piano Music of the Darmstadt School*, Henri Pousseur, Nr. 4: "Caractères 1b", (*bis 00:04*).

O-Ton 49 (*MD H, 003, 07:16*)

Zur Ordnung gehören (...) ja immer Grenzen, und die wichtigste Grenze, die wir Menschen haben, ist unsere Haut. Und wenn an der Haut etwas nicht stimmt, ist das ein Zeichen von Grenzverletzung, Ordnungsstörung, Unreinheit.

Zitator 7

Schmutzzeugung finde mithin an der Außenseite der Person statt, und zwar dort mit höchster Intensität und dergestalt, dass überhaupt alles, was aus der Haut kommt oder an sie tritt und haftet, alsbald in Schmutz sich verwandle.

Sprecherin 5

Christian Enzensberger: *Größerer Versuch über Schmutz.*

O-Ton 50 (MD F, 001, 02:07)

Schmutz kommt auf die Haut dadurch, dass die Poren vergrößert sind. Wir haben ja überall die kleinen, sehen Sie ja besonders auf der Nase, dass man da große Poren hat und da setzt sich der Alltagsschmutz (.), dem wir ja hier überall begegnen, (...) rein und der muss dann ausgereinigt werden.

Musik 10

CD: *Symphony for a loving Heart*, Nr. 1: "Heart to Heart", Anfang.

Sprecher 9 (*einschmeichelnd, werbend*) *Musik während des ganzen Sprecherparts unterlegen.*

Jade Hautklar Porentief Reinigendes Wasch-Gel

Bebe Young Care milder Reinigungsschaum

Clearasil Total Control Waschcreme

Nivea Visage Kao Bioré Clear-up Strips

O-Ton 51 (MD F, 001, 05:26)

Dieses Ausreinigen kann man entweder machen (...) mit nem Kleenex-Tuch und mit der Hand (...) drücken. (...) Oder Sie reinigen (...) mit nem Milimetermesser aus. Das ist ein kleines Gerät, das hat oben so ne kleine Schlaufe und da drücken Sie auf die Haut und dann kommen die dementsprechenden Hautunreinheiten oder Mitesser eben hoch. Und dann nehmen Sie die raus, wird desinfiziert und (...) da ist die Haut ja (...) sehr angespannt, (..) macht man dann (...) nen Creme drauf zur

Beruhigung und ne Maske zur Beruhigung, damit alles sich wieder so'n bisschen normalisiert.

Musik 10

CD: *Symphony for a loving Heart*, Nr. 1: "Heart to Heart",
Anfang.

Sprecher 10 (*einschmeichelnd, werbend*) während des ganzen
Sprecherparts unterlegen.

Diadermine Aqua Force Waschgel

Hormocenta Reinigungsmilch

AOK First Beauty tiefenreinigendes Peeling

Dermo Expertise Pure Zone Gesichtswasser

O-Ton 52 (*MD F, 001, 06:18*)

Wunderschön, nicht nur sauber, sondern rein. (Lachen)

Atmo 13 (*DAT-Kas. 1; 15*)

Wasser im Eimer, dann reibendes, quietschendes Geräusch
beim Fensterputzen

O-Ton 53 (*MD C, 010, 00:08*)

Ja, schmutzig kann man ja schon am Körper sein. (...) Wir ham
zwar alle Badezimmer hier in Deutschland, ja, aber die meisten
Leute nutzen gar nicht ihr Badezimmer. Das muss nur schön
aussehen und die (..) duschen nicht richtig, ja. Also, ich hab das
oft gemerkt. Ich war oft in Indien und da sagt man immer, in
Indien ist es schmutzig. Aber in Indien ist es gar nicht
schmutzig. In Indien da duschen die jeden Tag vor dem
Mittagessen (...), also da fängt das große Waschen an. In äh
Kalkutta z.B, ja. (00:36) Hier hab ich schon oft gemerkt, dass

die Leute zwar nen schönes Badezimmer haben, aber die nutzen det nicht richtig.

Musik 11

CD: Die Doofen: *Lieder, die die Welt nicht braucht*, Nr.: 4: "Mief". Nur Sequenz "Mief, Mief, Mief, Mief, Mief" (00:54-01:00).

O-Ton 54 (MD A, 004, 01:59)

Unter den Fingernägeln (01:57) würd mich Schmutz stören, (02:01) muss ich sagen. Man putzt sich ja auch die Zähne. Also Schmutzreste, Essensreste im Mund, die dann so (...) nen bisschen Mundgeruch machen, find ich sehr unangenehm.

O-Ton 55 (MD C2, 001, 01:18)

Körperliche Sauberkeit find ich eigentlich nen Muss von mir und im Umgang mit anderen Menschen. (...) Sobald jemand anfängt zu stinken, das find ich echt nicht mehr o.k.

Musik 12

Die Doofen: "Mief". Von Anfang bis "Good bye" (bis 00:32).

Zitator 8

Zu der Zeit, von der wir reden, herrschte in den Städten ein für uns moderne Menschen kaum vorstellbarer Gestank. Es stanken die Straßen nach Mist, es stanken die Hinterhöfe nach Urin, es stanken die Treppenhäuser nach fauligem Holz und nach Rattendreck, die Küchen nach verdorbenem Kohl und Hammelfett; die ungelüfteten Stuben stanken nach muffigem Staub, die Schlafzimmer nach fettigen Laken, nach feuchten Federbetten und nach dem stechend süßen Duft der Nachttöpfe.

Aus den Kaminen stank der Schwefel, aus den Gerbereien stanken die ätzenden Laugen, aus den Schlachthöfen stank das geronnene Blut. Die Menschen stanken nach Schweiß und nach ungewaschenen Kleidern; aus dem Mund stanken sie nach verrotteten Zähnen, aus ihren Mägen nach Zwiebelsaft und an den Körpern, wenn sie nicht mehr ganz jung waren, nach altem Käse und nach saurer Milch und nach Geschwulstkrankheiten. Es stanken die Flüsse, es stanken die Plätze, es stanken die Kirchen, es stank unter den Brücken und in den Palästen. Der Bauer stank wie der Priester, der Handwerksgeselle wie die Meisterfrau, es stank der gesamte Adel, ja sogar der König stank, wie ein Raubtier stank er, und die Königin wie eine alte Ziege, sommers wie winters. Denn der zersetzenden Aktivität der Bakterien war im achtzehnten Jahrhundert noch keine Grenze gesetzt, und so gab es keine menschliche Tätigkeit, keine aufbauende und keine zerstörende, keine Äußerung des aufkeimenden oder verfallenden Lebens, die nicht von Gestank begleitet wäre.

Musik 13

Vintage Synths, CD 1, Nr.: 3: "Oberheim SEM" (ca. 00:09-00:15).

Sprecherin 6 drüberlegen.

Patrick Süskind: *Das Parfum*.

O-Ton 56 (MD I, 001, 11:18)

Wir wissen ja aus der Geschichte, dass die Toleranz für schlechte Gerüche (..) die war ja riesig groß, ne, als die Mittel der Hygiene noch nicht (..) entwickelt waren. (11:47) Und dass wir heute natürlich (..) ganz anders empfindlich sind.

O-Ton 57 (MD C, 011, 00:20)

Des is alles nicht so angenehm.

O-Ton 58 (MD H, 007, 12:38)

Hygiene in diesem umfassenden, kollektiven Sinn (..) ist ein modernes Unternehmen. (11:39) Das beginnt eigentlich erst so Anfang des 19. Jahrhunderts und steht im Zusammenhang nicht nur mit der Gründung der Nationalstaaten, sondern (..) auch in Zusammenhang mit neuen gesundheitspolitischen, stadtpolitischen Vorstellungen (...). Für Berlin etwa sagt man immer, dass (..) die Choleraerfahrung noch mal (..) einen ganz großen Schub in Richtung (..) Weiterentwicklung von Hygienevorstellungen ausgelöst hat, das war im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Natürlich gab's Hygieneanforderungen als Bestandteil etwa von (..) Lebenskunstlehren (...) schon in der Antike, aber das war eben nie so richtig kollektiv übersetzt (..) als große Strategie (..) der Hygiene von Städten oder ganzen Landstrichen. Das kann man an so Details wie etwa der (..) Wasser(..)wirtschaft oder der Frage, welche Arten von Kläranlagen gab's ab wann usw. relativ einfach klären.

O-Ton 59 (MD C 1, 002, 10:43)

Durch meine erste hohe Wasserrechnung hat sich rausgestellt, (...), dass ich zwangserkrankt bin. (10:52) Ich hatte (...) 3300 DM Nachzahlung. (11:03) Über 300 Kubikmeter Wasser hab ich gebraucht (...) im Jahr.

Atmo 14 (DAT-Kas. 2; 8 oder 9) drüberlegen

laufendes Wasser

Sprecher 11 (*sachlich, dozierend*)

Bleichmittel zerstören Schmutz durch chemische Umwandlung, vor allem durch Oxidation. Dabei werden farbige Ansammlungen in nicht farbige Verbindungen überführt, die meist sogar wasserlöslich sind und deshalb leicht entfernt werden können. Das ist zur Entfernung hartnäckiger Farbstoffansammlungen (z.B. Kaffee, Tee, Obst, Wein, Blut) notwendig, da sie an Textilfasern zu fest haften.

O-Ton 60 (*MD I, 001, 00:43*)

In der Regel natürlich (...) die Körperausscheidungen, (00:38) also der Urin, der Kot und so weiter und so fort. (00:30) Das wird durch die Reinlichkeitserziehung irgendwann mal als Schmutz (..) bezeichnet.

O-Ton 61 (*MD J, 001, 01:15*)

Kacka, Kacka, (01:37) Ja, Ja, (01:47) Kacki, Kacki.

O-Ton 62 (*MD I, 001, 01:31*)

Kinder (...) haben eine ausgeprägte Schmutzlust, das heißt sie finden ihren Kot interessant. (19:36) Der Kot ist (..) etwas, was die Kinder (..) sehr, sehr hoch schätzen (..), weil's wirklich ein (..) eigenes Produkt ist, etwas, was aus meinem Körper herauskommt. (13:07) Die (...) Nähe der Sexualorgane zu den Ausscheidungsorganen dürfte da auch ne wichtige Rolle spielen.

O-Ton 63 (*MD B, 004, 00:03*)

Wenn ich mich recht erinnere, heißt es, glaub ich, bei Hühnern, wenn sie sich begatten, Kloake an Kloake.

O-Ton 64 (*MD I, 001, 02:01*)

Kinder (...) haben ursprünglich (...) keinen Ekel (...). Der Ekel wird aufgebaut. (...) Das ist schon (...) ein Erziehungs- und Kulturergebnis.

Musik 14

CD: Tom Waits. *Rain Dogs*, Nr. 18: "Bride of Rain Dog" (00:09-00:14).

O-Ton 65 (*Mitscherlich, Sinnieren über Schmutz, DAT-Kas. 3;1, 6:53*)

Nicht ohne trotziges Ignorieren dessen, was man von uns will, lernen wir in früher Jugend trocken und sauber zu werden und uns vor dem Schmutz zu ekeln. Denn zunächst ist die Hervorbringung des Darminhaltes spannend. Er behält noch, wenn erschienen, die Beziehung zum Ich, ist Teil von mir, wird nicht wie beim fertig erzogenen Hygienemenschen, urplötzlich, im Trennungsaugenblick, zum Nicht-Ich, zum Abgestoßenen, zum Kot. Dieser bleibt zunächst ein positiv bewertetes Leistungsprodukt, das die Mütter auch laut bewundernd als solches akzeptieren. Aber nur am rechten Ort und im rechten Augenblick. Rasch folgt der nächste Akt, in dem es unsere Pflicht und Schuldigkeit wird, die out-put zu kontrollieren. Auf Unvermögen und Auflehnung steht jetzt Missachtung, Strafe, Spott, Liebesverlust. Zugleich wird die Lust beim Urinieren und Defäzieren auf, wie man sagt, "Notdurft" reduziert und der Vorgang überhaupt aus der Verständigungsebene des Alltags herausgenommen.

Sprecherin 7

Alexander Mitscherlich: *Sinnieren über Schmutz*.

Atmo 15 (*Vieokassette, 14:18-14:32*)

Werbejingle *Der General*. Bis „besiegt jeden Schmutz
spurenlos.“

O-Ton 66 (*MD K, 001, 01:27*)

Das muss weg, das muss weg dieses Schmutz, das hier bei mir
ist. (...) Das ist hier dreckig, dreckig, fort, fort. (...)
Verschwinden. Das soll verschwinden, was da dreckig ist.
(02:10) Weil ich das nicht haben will. (...) Weil Schmutz ja
Dreck ist, und das will ich nicht.

Zitator 9

Ich weiß nicht, ob ich schon gesagt habe, dass ich diese Mauer
meine. Aber es war sozusagen nicht die erste Mauer der
vorhandenen Häuser (was man doch hätte annehmen müssen),
sondern die letzte der früheren. Man sah ihre Innenseite. Man
sah in den verschiedenen Stockwerken Zimmerwände, an denen
noch die Tapeten klebten, da und dort den Ansatz des
Fußbodens oder der Decke. Neben den Zimmerwänden blieb
die ganze Mauer entlang noch ein schmutzigweißer Raum, und
durch diesen kroch in unsäglich widerlichen, wurmweichen,
gleichsam verdauenden Bewegungen die offene, rostfleckige
Rinne der Abortröhre.

Sprecherin 8

Rainer Maria Rilke: *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids
Brigge*.

O-Ton 67 (*MD C2, 001, 11:22*)

Also das find ich wirklich extrem widerlich, wenn da irgendwelche Bremsspuren (...) nee (...) auch bei mir selber mag ich so was nicht, wenn da irgendwelche schlimmen Kackreste rumkleben (..) (Lachen). Das geht nicht.

O-Ton 68 (*Mitscherlich: Sinnieren über Schmutz, DAT-Kas. 3; 1, 11:58*)

Kurz und gut: die Erziehung verlangt von uns, dass wir eine libidinöse Objektbesetzung zu unserem analen Tagesprodukt aufgeben und statt dessen eine hygienisch aggressive Abwehrhaltung ihm gegenüber einnehmen (...). Das Kotige wird verfolgt, es wird wertlos, unsauber, anstößig, unmöglich. Aber siehe da, es kommt zurück das Kotige als das Zotige.

Atmo 16

Furzen (*DAT-Kas. 1; 8, 1. Furz*) mit anschließendem Durchfall (*DAT-Kas. 1; 7*). Danach dreckiges Lachen (*DAT-Kas. 2; 13, evtl. 2. Lachen*). *Dann harter Schnitt.*

Sprecher 12 (*dozierend, sachlich*)

Optische Aufheller verbinden sich mit der Textilfaser und vermindern durch additive Farbmischung den nach häufigem Waschen entstehenden gelbgrauen Farbeindruck von weißer Wäsche. Jeder Fasertyp benötigt einen anderen Aufheller. Aufheller sind selbst hellgelbe Farbstoffe. Bei zu hoher Dosierung werden sie auf der Faser sichtbar und beeinträchtigen den erwünschten Weißendruck.

Musik 15 (*Tonband BC-12754/1, Nr. 4, 06,02*)

Grips-Parade: "Dreck, Dreck, Dreck". Nur Zeile "Dreck, Dreck, Dreck, geht immer wieder weg."

O-Ton 69 (MD H, 007, 12:58)

Wir haben jetzt (..) ein kollektives Sauberkeitsbewusstsein, das uns überhaupt erst in seiner Qualität (..) wahrnehmbar und sichtbar wird, wenn wir uns in andere Kulturen, in andere Länder begeben, die diese Art (..) von gesteigertem Sauberkeitsbewusstsein so nicht teilen. (13:32) Wenn Sie an (..) archaische Kulturen denken, dann ist (008, 01:07) der Schmutz unter Umständen etwas, was von vornherein als etwas viel Produktiveres, zum Leben Gehörendes (..) wahrgenommen wird. Das könnte man vergleichen etwa mit unserem (..) Mittelalter, also mit dem europäischen Mittelalter, wo (...) das Vorkommen von Schmutz und die Toleranz gegenüber Schmutz wesentlich höher war als bei uns (..) heute. Wenn man etwa dran denkt, dass (...) im Zuge des mittelalterlichen Karnevals (..) das (..) unter die Leute Werfen von (..) Kuhfladen und (..) Tierkot (..) zu den (..) spaßigen ((Knacken rausnehmen)) Ritualen gehörte. Da würde sich heute (...) beim Karneval, wenn da ein Wagen mit Kuhscheiße rumfahren würde und das unter die Leut verteilen, würden sich die Leut bei allem Exzessiven durchaus dafür bedanken, also das wär nicht etwas, was erwünscht wäre.

Musik 16

Grips-Parade: "Dreck, Dreck, Dreck". Von "kleckern, raufen ..." bis "platsch, platsch, platsch, platsch".

O-Ton 70 (MD I, 001, 24:24)

Der größte Teil der Schmutzlust (...) wird sublimiert. (...) Die Sublimierung ist (...) ein (..) Prozess, der (..) quasi (..) in der Mitte zwischen Unterdrückung und (...) Ausleben liegt (..) und

zwar dadurch, dass man (...) sozusagen auf ein Ziel ausweicht, auf ein Triebziel, was sozial verträglich ist. (...) Also (...) mit Knete spielen, rumpanschen, mit Material, was eben nicht stinkt (...). Und da können sich unglaubliche, ja auch kreative Prozesse entwickeln (...). Also dieses Sublimieren (26:16) des Analen (25:41) das spielt ja auch im Erwachsenenleben ne große Rolle, ne. (26:03) Schon allein das Panschen in der Küche, das Kneten im Teig, (25:48) hin und wieder mit Lust durch ne Pfütze stapfen (...), das will man sich doch nicht nehmen lassen.

Musik 17

Grips-Parade: "Dreck, Dreck, Dreck", ab "Denn Matsch ist was Schönes ..." bis "eieieieiei"

O-Ton 71 (MD A, 004, 04:23)

Ich erinnere mich an Wohngemeinschaftszeiten, da hatten wir nen Gemeinschaftsraum bestimmt fünf Jahre nicht geputzt (...). Da hatten wir so Maismatten ausgelegt, das war im Prinzip wie die Hühner im Käfig, wo der Kot dann auch durch die Ritzen fällt, ja. Und bei uns war dann der Dreck (...) saß in diesen Maismatten. Als wir dann ausgezogen sind und die Maismatten rausgemacht haben, da war da wirklich zentimeterhoher Dreck. Aber das fand man damals sehr gut, dass man diese kleinbürgerliche Aufräumaktion nicht macht, sondern, dass man sich da gehen lässt. (...) Das war (...) ein Akt der Auflehnung, das war schon fast revolutionär.

Musik 18

CD: Lucylectric: *Mädchen*, Nr. 5: "dreckig", bis "klinisch rein" (00:06-00:36), dann von „Oh, lass dich gehen“ bis "ein bisschen Dreck ist schön" (00:50-01:01).

O-Ton 72 (MD G, 002, 06:55)

Der Mensch sollte (..) ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit und zum Schmutz haben. (07:18) Ein gesundes Verhältnis zu Schmutz stärkt auch das Abwehrsystem. Es wird trainiert und damit setz ich mich (07:26) mit (07:25) Erregern auseinander.

Musik 19

CD: Knorkator: *Ich hasse Musik*, Nr. 6: "Schmutzfink", Refrain bis "Popanz" (00:38-00:47).

O-Ton 73 (MD H, 008, 04:53)

Insofern ist Ekel (..) nen Indiz dafür, dass es um Schmutz (...) geht, der besonders doppeldeutig ist, (...), das heißt besonders widersprüchliche Gefühle in sich verkörpert. (...) Bei Kot ekeln wir uns besonders leicht, (...) weil wir ihn eigentlich auch so faszinierend und anziehend finden.

Atmo 17 (DAT-Kas. 1; 1)

WC-Spülung ohne Wasserrauschen. *Harter Schnitt.*

O-Ton 74 (MD H, 009, 00:20)

Dann könnte man sagen, dass (...) also das, was uns anzieht und abstößt zugleich beim Schmutz was zu tun hat mit der Vermischung von Eigenem und Fremden, eben damit, dass die Grenze zwischen Eigenem und Fremdem hier gar nicht so klar zu ziehen ist. Denn oft ist es das Eigenste, was uns (..) wie ein Fremdes erscheint und oft ist es das Fremde, das uns (..)

zugleich wie ein Eigenstes erscheint. Und (..) dieses Kippphänomen, wo das Eigene zum Fremden wird und das Fremde zum Eigenen (...), das scheint mir (..) sehr kennzeichnend zu sein für die doppeldeutigen, die widersprüchlichen Empfindungen, die wir gegenüber dem Schmutz hegen.

Atmo 18 (*DAT-Kas. 1; 11*)

WC-Spülung mit Wasserrauschen

O-Ton 75 (*Mitscherlich DAT-Kas. 3; 1, 11:09*) *bei*

Wasserrauschen drüberlegen

Was da an Desodorierung, Verkachelung, Wasserstürzen aufgewendet wird, um aus Leibesfreuden unsinnliches "Geschäft" zu machen, das ist wahrlich imponierend.

O-Ton 76 (*MD A, 005, 08:08*)

(...) mein Vater (hält) das Badezimmer klinisch sauber (..) und mein Bruder, als der, ich glaub, 16 oder so war, (wurde) aufgefordert (..), mit der Zahnbürste die Fugen zwischen den Kacheln zu putzen. (08:33) Und mein Bruder hat wirklich mehrere Stunden im ganzen Badzimmer damit zugebracht, mit irgendeinem Schmutz lösenden Mittel halt diese Fugen sauber zu rubbeln. Und wir haben (..) uns alle an den Kopf gepackt (...). Und ich ertappe mich aber heute dabei, dass ich mit ner Zahnbürste die Fugen, ja ich (Lachen) ... Also, wenn sich da dieser gelbe Schimmel oder so absetzt, ich mach das natürlich nicht flächendeckend, aber in so bestimmten Situationen denk ich mir, dass sieht jetzt eklig aus und dann nehm ich die Zahnbürste und mach das sauber und bin sehr befriedigt, dass das tatsächlich wieder weiß wird.

Sprecher 13 (*sachlich, dozierend*)

Scheuerkörper sollen durch ihre Schleif- und Polierwirkung dabei helfen, Ansammlungen von widerstandsfähigen Oberflächen abzulösen. Die Härte der Scheuerkörper begrenzt dabei den Anwendungsbereich.

O-Ton 77 (*MD D, 002, 10:25*)

Bad muss glänzen (..), sonst sind die Kunden sehr zufrieden auch. (...) So Fliesen ein bisschen auch, so äh wisch mal die Badewanne und dann (...) Toilette und Waschbecken, Boden. (07:48) Ja und wenn ich fertig mit dem Boden bin, dann kann ich (..) das dreckige Wasser in die Toilette schmeißen und dann geh ich.

Atmo 19 (*CD*)

Werbejingle *Der General*. Anfang bis "mit Kraftalkohol" (00:15) dann "Der Schmutz geht, der Duft bleibt" (00:24-00:25).

O-Ton 78 (*MD C2, 001, 10:26*)

Also wenn ich jemand besuchen würde und ich würd da zum Baden in ne Badewanne gehen, wo seltsam undefinierbare Ränder (..) wären, da würd ich mich schon ein wenig gruseln. Und bei mir weiß ich ja, na, das war ich, und zur Not liegen da 17 Schamhaare und das sind meine und das ist in Ordnung.

O-Ton 78a (*MD A, 002, 07:15*)

Wenn unangenehme Gäste da waren (..) und die gehen und (...) hinterlassen irgendwie ne Badewanne nach dem Duschen so mit Haare im Abguss und ehm, weiß ich nicht, Schaumresten

überall, da komm ich in so ne Situation, wo ich dann sofort nachputze.

O-Ton 79 (MD A, 004, 02:22)

Natürlich ist der eigene Schmutz immer angenehmer, das ist ja klar. Das ist ja was von einem selber und (...) dafür ist man (..) auch selbst verantwortlich (..). Da hat man ja genug Mechanismen den höher zu stellen. (...) Fremden Schmutz find ich immer unangenehm.

Musik 20

John Cage: *Sonatas and Interludes for prepared piano*, CD 1, Nr.: 10: "Second Interlude" (bis 00:03).

O-Ton 79a (MD G, 002, 01:24)

Ein Hygieniker beschäftigt sich mit der Prävention, also der Vorbeugung von Infektionskrankheiten, aber auch von umweltschmutzbedingten Erkrankungen (...) und versucht quasi Kriterien aufzustellen, wann ist in diesem speziellen Fall Schmutz gefährlich, wann ist Schmutz nicht gefährlich. Und enthält der Schmutz jetzt entsprechende chemische Bestandteile (..) wie Schwermetalle oder organische Substanzen wie polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe oder biologische Bestandteile, z.B. Pilze, Bakterien oder Viren, dann können die gefährlich sein, aber müssen nicht unbedingt gefährlich sein. Das hängt nen bisschen davon ab, ob jetzt dieser Schmutz beispielsweise oral über den Mund und dann in den Magen-Darm-Trakt aufgenommen wird und dort dann (...) resorbiert wird oder ob er (..) als Staub, quasi luftgetragener Staub, in die Lunge hineinkommt und dann von den Atemwegen aufgenommen wird, letztendlich bis in die

Lungenbläschen und dort dann resorbiert wird und dann auf dem Blutgewebe in andere Organe des menschlichen Organismus gelangt, wie z.B. Leber oder Niere und dort dann seine gesundheitsbeeinträchtigende Wirkung entfalten kann.

Musik 20

Zitator 10

Mit der Hygiene schließe man sich ja ab nicht nur von dem allgegenwärtigen Schmutz, sondern auch vor den allgegenwärtigen andern. Im ganzen 19. Jahrhundert nehme diese Abkapselung zu, man versuche zu dieser Zeit sogar, sich von der gleichförmiger werdenden Umgebung möglichst deutlich abzusetzen durch krass hervorgekehrte Eigentümlichkeiten des Charakters, der Sensibilität.

Sprecherin 9

Christian Enzensberger: *Größerer Versuch über den Schmutz*

O-Ton 80 (MD C1, 002, 15:43) drüberlegen

Ich hatte mal ne Zeit lang ganz große Schwierigkeiten, überhaupt jemand in meine Wohnung zu lassen und dann vielleicht auch noch Toilettenbenutzung und so. Da hab ich hinterher stundenlang geputzt.

Atmo 20

Werbejingle *Meister Proper*

Sprecher 14

Schmutzinfektion gleich Schmierinfektion: Kontaktinfektion durch Verschmieren keimhaltigen Materials zum Beispiel aus der Umgebung auf den Körper.

O-Ton 81 (*MD A, 005, 20:18*)

Ach (...) zu Klo fällt mir noch ein. Ich war in England mit Freundinnen von ner guten Freundin von mir aus und wir waren ziemlich betrunken und haben dann irgendwie in ner Schlange auf'm Klo gestanden. Und da ging die Tür nicht mehr zu, so dass man eigentlich mit offener Tür auf'm Klo war (...). Und diese Frau, die Freundin meiner Freundin, setzte sich auf die Klobrille und ich sagte zu ihr völlig entsetzt: "Du setzt dich auf die Klobrille?" Und sie sagte: "Ja, wieso, was soll ich denn sonst tun?" Und dann hab ich gesagt: "In meinem ganzen Leben hab ich mich noch nie auf ne Klobrille (...) auf 'm öffentlichen Klo gesetzt und ich würde das auch niemals tun." (*21:13*) Und da ist mir halt aufgefallen, also so was ist Schmutz. Das ist eklig, da kann man sich was holen und das sag ich auch mit voller Überzeugung: Ich würde mich niemals auf so ne Klobrille setzen.

Musik 21

Vintage Synths, CD 1, Nr. 17: "EMS Synthi AKS" (*bis 00:10*).

O-Ton 82 (*MD A, 002, 03:37*) *über Musik legen bei ca. 00:07*

Ganz (..) biologisch oder medizinisch (...): Was schmutzig ist, steht in Verbindung mit Krankheit oder (..) mit Krankheitserregern, mit (..) Infektionen.

Sprecher 15 (*sachlich, dozierend*)

Säuren sind in Reinigern enthalten, um schwer wasserlösliche Verschmutzungen durch eine chemische Auflösung in wasserlösliche umzuwandeln.

Zitatorin 6

Die Entdeckung, dass Krankheiten durch Bakterien übertragen werden können, war eine der großen Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts. Sie verursachte die radikalste Revolution in der Geschichte der Medizin. Sie hat unser Leben in einem Maße verändert, dass es heute schwerfällt, Schmutz anders als im Zusammenhang mit Pathogenese zu denken.

Sprecher 16

Mary Douglas: *Reinheit und Gefährdung*.

O-Ton 83 (MD G, 002, 11:44)

Die WC-Brille an sich ist nur bezüglich der Sauberkeit oder der Verunreinigung unter Umständen nicht akzeptabel, aber bezüglich der Viren, Bakterien oder Pilze, die drauf sind, ist das überhaupt keine Gefahr. (12:09) Ich muss schon einen (..) richtig großen, etwa zehn (..) Quadratzentimeter großen Hautdefekt haben, damit überhaupt Erreger die Chance haben, dort einzudringen. Nur (...) haben wir ja Abwehrsysteme innerhalb des menschlichen Organismus, also auf der Haut bzw. dadrunter und die wehren diese Erreger schon ab. (09:33) Das ist keine Gesundheitsgefahr, aber letztendlich führt das bei denjenigen, die jetzt ein bestimmtes Reinlichkeitsempfinden haben und sich (..) eben nicht in die so genannte Scheiße hineinsetzen wollen, führt es wirklich dazu, dass die dann gar nicht erst auf die Toilette gehen und (10:17) dann unter Umständen unter Verstopfung leiden.

O-Ton 84 (*MD C, 011, 00:20*) *zweimal*

Des is alles nicht so angenehm. Des is alles nicht so angenehm.

Musik 22

CD: Die Doofen: *Lieder, die die Welt nicht braucht*, Nr. 1:

"Prolog" (*bis zum tiefen Ton bei ca. 00:03*).

O-Ton 85 (*MD I, 001, 31:37*)

Auf der einen Seite (...) gibt es (..) eine riesige (...), ja einen Konsumzweig (..) mit der ganzen Sauberkeit und diese Normen (..) und Ideale (..) der Sauberkeit die sind sehr übertrieben und auch sehr (..) mitunter gnadenlos, aber es gibt (..) sicherlich auch (32:26) ne Bereitschaft Schmutz zu tolerieren (..), wo meine Frage ist, warum eigentlich? Zum Beispiel Hundekot, ne, Das (...) will man ja gar nicht verstehen, dass in einem Land, wo man in der Lage ist, auf den Mond zu fliegen, (...) dass das nicht in der Lage ist, so eine Sache (...) in den Griff zu bekommen. Und da denk ich (...) schon (...), da ist was dahinter (..). Als ob das nicht doch (..) ja (...) fast so was wie ein, ja ein Durchbruch oder da darf es dann sein.

Musik 23

Die Doofen, „Prolog“ (*ca. 00:03-00:06*)

Sprecher 17 *drüberlegen*

Schmutz. Eine Bestandsaufnahme. Ein Feature von Uta Rüenauer.

Musik 24

Die Doofen, „Prolog“ (*ca. 00:06-00:09*), *dann harter Schnitt.*

O-Ton 86 (*MD E, 007, 05:16*)

Zwar es gibt hier so'n Kakomobil, wat hier rumfährt wa (...) aber der schafft och nich allet, de ganze Touren uff eenmal, wa. Der is dann mal da, mal da, mal da. Dann hat man och einige Straßen, wo's sehr schlimm is, (...) da sind viele Hundebesitzer wa (...). Und wenn es sehr viel is, ja dann sacht man mal Bescheid (...): „Wie sieht's aus, kann man mal det Kakomobil kriegen? (...)” Ja, und denn kriegt er nen Ufftrag und dann fährt er mal durch und macht det.

Atmo 21

Fahrgeräusch von Auto (*DAT-Kas. 2; 11*) *drüberlegen*, dann Hupen (*DAT-Kas. 2; 12*).

Musik 25 *drüberlegen*

CD: Tom Waits: *Rain Dogs*, Nr. 11: "Midtown".

Sprecherin 10 *drüberlegen*, *Musik bis zum Schluss unterlegen*.

Es wirkten mit:

Bernd Kröning, Rolf Schmidtke und Ernst-Ulrich Heideklang
von der Berliner Stadtreinigung

Prof. Michael Bongardt, katholischer Theologe

Dr. Irma Gleiß, Psychoanalytikerin

Delia Perreira Lopez, Putzfrau

Prof. Thomas Macho, Kulturwissenschaftler

Prof. Henning Rüden, Hygieniker

Brigitte Wegener, Kosmetikerin

sowie zahlreiche weitere Schmutzkenner, die nicht genannt werden wollen.

Zitator 11

Es sprachen: ...

Regie: Rita Höhne

Redaktion: Klaus Pilger

Zitatorin 7

Eine Produktion des Deutschlandfunks, 2004.

Musik 25 *hochziehen.*